



**Botschaft
des Stadtrates an
den Gemeinderat**

Nr. 141.05

328.00

Wirkungsanalyse der städtischen Jugendarbeit; Bericht

Antrag

1. Vom Bericht zur Wirkungsanalyse der städtischen Jugendarbeit wird Kenntnis genommen.
2. Das integrierte Gesamtkonzept für die Jugendarbeit wird dem Gemeinderat bis ins Jahr 2013 unterbreitet.
3. Auftrag Nr. 6 des Schlussberichts der Vorberatungskommission Aufgaben- und Leistungsüberprüfung wird als erledigt abgeschrieben.

Zusammenfassung

Die Jugendarbeit wurde durch eine externe Beratungsfirma einer Wirkungsanalyse unterzogen. Evaluiert wurden die bisherige Tätigkeit, das Kosten-/Nutzenverhältnis und Möglichkeiten der Leistungsoptimierung. Auch die Frage einer allfälligen Reduktion der Jugendarbeit wurde geprüft. Die Analyse gelangt zu folgenden Kernaussagen:

- Es besteht ein beträchtliches Wirkungspotenzial auf individueller und gesellschaftlicher Ebene, welches insbesondere auf der Förderung der beruflichen und sozialen Integration von Jugendlichen beruht.
- Die personellen Ressourcen im Umfang von 550 Stellenprozenten sind angemessen, um die angestrebte Wirkung zu erreichen.
- Die zentrale Lage des Jugendtreffs und das Engagement der Fachkräfte gehören zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren der bisherigen Tätigkeit.
- Die Leistungen und damit verbunden auch die Wirkung der Jugendarbeit können mit verschiedenen Massnahmen optimiert werden.

Der Stadtrat sieht sein bisheriges Konzept der Jugendarbeit durch die Analyse grundsätzlich bestätigt, erachtet zur Erreichung der Ziele jedoch eine Reduktion auf 500 Stellenprozente als vertretbar. Zudem sollen im Sinne der Empfehlungen ein neues Gesamtkonzept erarbeitet sowie Angebote und betriebliche Abläufe angepasst werden.



Bericht

1. Ausgangslage

Im Rahmen der Beratung des Schlussberichts zur Aufgaben- und Leistungsüberprüfung überwies der Gemeinderat am 10. März 2011 den Auftrag Nr. 6 betreffend Jugendarbeit mit folgendem Inhalt:

„Der Stadtrat legt bis zur Sitzung vom März 2012 dem Gemeinderat einen Bericht in Form einer Wirkungsanalyse der städtischen Jugendarbeit vor. Die Analyse beinhaltet insbesondere eine Evaluation der bisherigen Tätigkeit der städtischen Jugendarbeit, stellt den genauen finanziellen Aufwand im Sinne einer politischen Würdigung dem gesellschaftlichen Nutzen gegenüber und zeigt Wege zur Leistungsoptimierung auf. Entsprechend kann der Bericht auch allfällige Anträge zur Umstrukturierung oder Reduktion der städtischen Jugendarbeit enthalten.

Begründung:

Am 2. Dezember 2001 hat die Bevölkerung der Stadt Chur mit grossem Mehr das Gesetz über die Jugendförderung in der Stadt Chur (RB 361) beschlossen. Dieses Gesetz bildet die Rechtsgrundlage für die städtische Jugendarbeit, welche seither weiterentwickelt und durch Beschlüsse des Gemeinderates ausgebaut wurde. In der Botschaft 30/2010 zur Aufgaben- und Leistungsüberprüfung in der Stadtverwaltung schlägt der Stadtrat die Massnahme "2600-06 / Jugendarbeit: offene und mobile" zur Umsetzung vor und beziffert diese mit CHF 723'000, was einem Wegfall der gesamten Personalkosten und somit einer vollständigen Abschaffung der Jugendarbeit gleichkommen würde. In der Botschaft schreibt der Stadtrat hingegen, er sei bereit zu prüfen, "den Umfang der mobilen Jugendarbeit zu reduzieren".

Die Kommission anerkennt grundsätzlich die Wichtigkeit von professioneller Jugendarbeit und kann sich nicht vorstellen, dass der Stadtrat ernsthaft die gesamte Jugendarbeit abschaffen will. Ein solches Ansinnen würde von der Kommission abgelehnt. Die Kommission ist zudem der Meinung, dass grundsätzliche Umstrukturierungen oder Reduktionen der städtischen Jugendarbeit einer umfassenden Analyse bedürfen und vom Gemeinderat beschlossen werden.“



2. Externe Offertvergabe

Zur Offertstellung eingeladen wurden Fachstellen im Bereich Jugendarbeit, Fachhochschulen und auf politische Analysen spezialisierte Büros. Von fünf eingegangenen Offerten (Interface Politikstudien, Fachhochschule St. Gallen, TroJA, Hochschule Luzern, Volker Jäger) wurden die ersten drei zu Gesprächen eingeladen.

An der Sitzung vom 20. Juni 2011 beschloss der Stadtrat (SRB 385), den Auftrag an die Firma Interface Politikstudien zu vergeben und bewilligte einen entsprechenden Nachtragskredit in der Höhe von Fr. 56'700.--.

3. Methodisches Vorgehen

Interface Politikstudien wählte folgendes Vorgehen:

Dokumentation der Tätigkeiten	Sammeln und Aufbereiten vorhandener Administrativdaten durch die Stadt (v.a. Jugendarbeit).
Bewertung	Evaluation durch Interface Politikstudien: Interviews mit neun Schlüsselpersonen (Anwohner Turnerwiese und alt-Gemeinderat, Gastronomieunternehmer und Gemeinderat, Sozialarbeiter Jugendberatung Kanton, Projektberaterin ZEPRA, Stadtpolizei, Abteilung Gartenbau, Schuldirektion, Hauswart Oberstufenschulhaus, Schulsozialarbeiterin), Vergleich von drei Städten (Luzern, Rapperswil-Jona und Chur) und Kosten-/Nutzenanalyse.
Vorschläge zur Leistungsoptimierung	Expertenworkshop (moderiert durch Interface Politikstudien) mit drei internen und vier externen Experten der Jugendarbeit aus Basel, Zürich, Rapperswil-Jona und Chur.

4. Auftrag und Angebote der Jugendarbeit

Das Jugendförderungsgesetz (RB 361) und die entsprechende Verordnung (RB 362) regeln die Aufgaben der Jugendförderung. Sie werden wie folgt umschrieben:

- aufsuchende Jugendberatung;
- betreute Jugendtreffpunkte im Sinne einer niederschweligen Beratung;
- Beitrag zur Gewährleistung eines breiten Angebots für eine sinnvolle Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche durch alle Angebote, insbesondere in Form von Projekten;



- Unterstützung bei der Umsetzung von Präventionsmassnahmen durch alle Angebote, oft in Form von Aktionen und Projekten.

Im Oktober 2002 startete die Jugendarbeit mit 250 Stellenprozenten, die mit Beschluss des Gemeinderates im Jahr 2006 um 200 Stellenprozente ausgebaut und mit dem Aufbau der mobilen Jugendarbeit gezielt erweitert wurde. 2008 wurde um weitere 100 Prozente auf 550 Stellenprozente aufgestockt. Zusätzlich bestehen im Stellenplan der Jugendarbeit 20 Stellenprozente für die Projektleitung von „Midnight Chur“ (Sportangebot für Jugendliche ab 13 Jahren in den Turnhallen Stadtbaumgarten; samstags zwischen 20.45 und 23.00 Uhr), welche jedoch operativ dem Trägerverein „Midnight Chur“ unterstellt ist. Als freiwillige, auf die Jahre 2010 und 2011 beschränkte Sparmassnahme wurde im Zusammenhang mit einer Kündigung per 1. Juli 2010 eine 65 %-Stelle in der aufsuchenden Jugendarbeit vorläufig nicht wieder besetzt. Die von Interface Politikstudien durchgeführte Analyse bezieht sich auf das Stellen-Soll gemäss Stellenplan vom 1. Januar 2011 mit 550 Stellenprozenten.

Die Leistungen der Jugendarbeit teilten sich im Jahr 2010 wie folgt auf:

Bereich	Stellen-prozente	Finanzaufwand 2010 (Personal- und Sachaufwand)
Jugendtreffpunkt im Stadtbaumgarten	230	Fr. 344'877.--
Aufsuchende Jugendarbeit	170	Fr. 254'600.--
Projekte	90	Fr. 134'808.--
Weiteres: z.B. Fachpool Jugend	60	(durch Interface Politikstudien nicht erhoben) Fr. 75'974.75
Total Aufwand Jugendarbeit Chur*	550	Fr. 810'259.75

* Gesamtaufwand Jugendförderung exkl. Beiträge und abzüglich Personalaufwand für den Trägerverein „Midnight Chur“ Fr. 13'447.--.

5. Ergebnisse der Wirkungsanalyse

Der Jugendtreffpunkt Stadtbaumgarten und die aufsuchende Jugendarbeit bilden die Schwerpunkte der Tätigkeiten. Diese wurden von Interface Politikstudien durch Interviews mit neun Schlüsselpersonen, einem Vergleich der Städte Luzern, Rapperswil-Jona sowie durch eine Kosten-/Nutzenanalyse speziell auf ihre Leistungen und Wirkungen beurteilt.



5.1 Bewertung

5.1.1 Jugendtreff Stadtbaumgarten

Die Interviews mit den neun Schlüsselpersonen führten zu folgenden Beurteilungen der Leistungen:

Der Jugendtreff Stadtbaumgarten wird hinsichtlich Lage und Ausstattung als sehr geeignet bezeichnet. Angemerkt wird jedoch, dass gerade für jüngere Jugendliche aus dem Industrie- und Rheinquartier der Weg in die Innenstadt weit ist und dezentrale Angebote fehlen. Die Aktivitäten im Jugendtreff sind bei den Schlüsselpersonen kaum bekannt, diese werden jedoch nicht in Frage gestellt. Die Suchtmittelfreiheit des Treffs wird von einigen Schlüsselpersonen kritisiert, weil damit gerade 16 - 18-jährige oder junge Erwachsene nicht angesprochen werden könnten. Vermutet wird, dass der Treff insbesondere von Jugendlichen aus Balkanstaaten mit problematischem Hintergrund genutzt wird. Diese Wahrnehmung entspricht jedoch nicht der Besucherstatistik, welche aufzeigt, dass rund 50 % der Nutzenden über das Schweizer Bürgerrecht verfügen und die restlichen 50 % sich auf 24 verschiedene Nationalitäten aufteilen. Die Schlüsselpersonen betonten die Wichtigkeit der sozialen Durchmischung, um eine Ghettoisierung zu vermeiden.

5.1.2 Aufsuchende Jugendarbeit

Die aufsuchende Jugendarbeit im öffentlichen Raum wird positiv beurteilt. Die Mitarbeitenden seien trotz relativ geringen personellen Ressourcen in einer hohen Masse präsent und es gelinge ihnen auch, gut auf die Jugendlichen zuzugehen und Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum zu reduzieren. Von Seiten der Schlüsselpersonen werden die geringen Personalressourcen für die aufsuchende Jugendarbeit kritisiert, eine noch höhere Präsenz im öffentlichen Raum wäre erwünscht. Das Angebot der aufsuchenden Jugendarbeit wird als besonders wertvoll erachtet und die gute Vernetzung und Kooperation mit anderen Diensten betont. Hervorgehoben wird insbesondere die gute Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei.

5.1.3 Projekte

Projekte werden als gutes Mittel erachtet, um die Partizipation der Jugendlichen zu stärken, soziale Kompetenzen aufzubauen sowie Jugendliche zu erreichen, welche die anderen Angebote der Jugendarbeit weniger nutzen. Beispiele für Projekte sind das Bergrennen am Foralweg (2009), das Generationenprojekt in der Weihnachtszeit (2010) oder das Indoor-Festival im Kulturhaus mit 100 mitwirkenden Jugendlichen und rund 200 zahlenden Gästen



(2011). Bei den Projekten bestehe allerdings die Gefahr einer Verzettelung auf Kosten von Kontinuität und Nachhaltigkeit, insbesondere, wenn der direkte Bezug zu den Angeboten Jugendtreff und aufsuchende Jugendarbeit nicht direkt ersichtlich sei.

5.1.4 Fachpool Jugend

Die unter dem Fachpool Jugend zusammengefassten Tätigkeiten (z.B. Workshops an der Kantonsschule, Schulbesuche in der Oberstufe, Mitwirkung am Notfallplatzierungskonzept für Jugendliche, Teilnahme an Veranstaltungen Externer) werden grundsätzlich als wichtig erachtet und die meisten Schlüsselpersonen sind selber schon damit in Kontakt gekommen oder haben davon gehört. Es wird befürwortet, dass die Jugendarbeit das Fachwissen anderen Institutionen zur Verfügung stellt. Der Auftritt von einzelnen Jugendarbeitenden wurde in Vergangenheit nicht immer als adäquat beurteilt, worunter bisweilen die Glaubwürdigkeit der Fachpersonen gelitten habe.

5.2 Wirkungen

Die angefragten Schlüsselpersonen haben zwischen Wirkungen auf der individuellen Ebene und auf der Ebene des Gemeinwesens unterschieden:

5.2.1 Wirkungen auf der individuellen Ebene

- Bewältigung und bewusstes, sozial akzeptiertes Ausleben der kritischen Lebensphase Jugend;
- Bewältigung belastender Familiensituationen und krisenhafter Ereignisse (z.B. Teenagerschwangerschaften, Gewalt in Familien, Suchtverhalten);
- gelingende Bildungsprozesse und Übergänge von der Schule in den Beruf;
- Erlernen eines sozial akzeptierten Umgangs mit Suchtmitteln und bei der Konfliktbewältigung;
- Erlernen von Perspektiven einer sinnvollen bzw. sozial akzeptierten Freizeitgestaltung;
- Stärkung der Selbstwirksamkeitserwartungen und der sozialen Integration.

Die Jugendarbeit trägt zu diesen Wirkungen einen wichtigen Teil bei. Insbesondere Jugendliche aus belasteten Familien können in den Angeboten der Jugendarbeit Kompetenzen erlernen sowie verlässliche und kompetente Ansprechpartner finden, die eine sehr positive Wirkung auf ihre weitere Entwicklung haben. Vielfach nehmen die Jugendarbeitenden auch



problematische Lebenssituationen von Jugendlichen wahr und weisen sie frühzeitig an entsprechende Fachstellen weiter oder begleiten sie dorthin, womit ein wichtiger Beitrag zur Linderung sozialer Probleme von Jugendlichen geleistet wird.

5.2.2 Wirkungen auf der Ebene des Gemeinwesens

- Rückgang der Konflikte im öffentlichen Raum;
- Begrenzung des Litterings und des Vandalismus;
- Beitrag zum kulturellen Gesamtangebot und zur Lebensqualität.

Auch bei diesen Wirkungen weisen die Schlüsselpersonen auf die wichtige Rolle der Jugendarbeit hin. So können sie Beispiele nennen, die direkt oder mehrheitlich auf die Arbeit der aufsuchenden Jugendarbeit zurück zu führen sind. Erwähnt wurde insbesondere die erfolgreiche Arbeit mit den Punks oder den Skateboardern, bei denen erfolgreich akute Nutzungskonflikte gelöst werden konnten. Dabei wird auch die gute Vernetzung mit der Polizei und mit anderen Ämtern wie der Abteilung Gartenbau betont, welche besonders wertvoll sei.

5.3 Kosten-/Nutzenanalyse

Interface Politikstudien führte auch eine Kosten-/Nutzenanalyse der Jugendarbeit durch. Da die präventive Wirkung der Jugendarbeit zwar wiederholt beobachtet und beschrieben wird, langfristige Studien aber fehlen, konnte nicht auf bestehende Zahlen abgestützt werden. Interface Politikstudien erhob daher bei den Schlüsselpersonen Aussagen über mögliche Wirkungen der Jugendarbeit und errechnete gemäss Angaben von 12 Fachpersonen (Psychiatrische Dienste, Kantonales Sozialamt, Amt für Justizvollzug, Jugendanwaltschaft, Stadtpolizei, Hochbauamt etc.) den konkreten Nutzen. Dieser beschränkte sich auf die Wirkungen in Bereichen, die sich materiell einigermaßen linear beziffern lassen, wie beispielsweise die Kosten für Polizeieinsätze, spezielle Jugendprogramme, Fremdplatzierungen, Beobachtungsstationen, Sozialhilfebezug usw.

Potenzieller Nutzen (eingesparte Kosten) der städtischen Jugendarbeit	in Fr./Jahr
Befriedung von Nutzungskonflikten (z.B. Reinigung, Polizei, Gerichte)	20'000.--
Verbesserte Integration (z.B. Programme, Platzierungen, Sozialhilfe)	350'000.--
Weniger direkte Folgen von Suchtverhalten (z.B. Therapien, Notarzteinsätze)	130'000.--
Total rund	500'000.--



Folgende Beispiele veranschaulichen den Anteil der Jugendarbeit an diesem potenziellen Nutzen:

- Befriedung von Nutzungskonflikten: Halloween war bis vor ein paar Jahren die Nacht, in welcher viele Sachbeschädigungen begangen wurden. Seit die Jugendarbeit diesen Abend mit Jugendlichen gestaltet und Präventionsarbeit leistet, kann eine Reduktion von Sachbeschädigungen verzeichnet werden.
Das alljährlich stattfindende „Punkerpicknick“ kann nach anfänglich intensiver Begleitung durch die Jugendarbeit unterdessen abgekoppelt von der Jugendarbeit stattfinden. Es gibt kein Littering mehr, da die Punks selber alles aufräumen, und auch die Ausschreitungen und anschliessenden Polizeieinsätze bleiben aus.
Seit die skatenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen sich - begleitet von der Jugendarbeit - zu einem Verein zusammengeschlossen haben und nun im Werkhof ihrem Sport frönen können, gibt es weniger Reklamationen seitens der Anwohnenden. Zudem werden an ehemals neuralgischen Orten wie vor dem Theater Chur die Sitzgelegenheiten weniger zweckentfremdet, was die Sachbeschädigungen vermindert hat.
- Verbesserte Integration: Ein Jugendlicher mit sehr schlechter Entwicklungsprognose hat es dank intensiver Begleitung durch die Jugendarbeit geschafft, eine Lehrstelle zu finden und die Ausbildung abzuschliessen. Nach unterdurchschnittlichen schulischen Leistungen hatte er nach dem zehnten Schuljahr keinen Ausbildungsplatz gefunden. Die Unterstützung der Eltern beschränkte sich auf Vorwürfe. Dem völlig entmutigten und herumlungernenden Jugendlichen wurde in vielen intensiven Gesprächen wieder Mut gemacht, einen neuen Anlauf zu nehmen. Bewerbungsunterlagen wurden erstellt, Lehrstellen gesucht, Vorstellungsgespräche geübt und schliesslich wurde er zu potenziellen Lehrbetrieben begleitet. Der Jugendliche wurde anschliessend über die gesamte Lehrzeit mit Gesprächen und einem Coaching unterstützt. Solche Anstrengungen sind zeitintensiv und werden im Einzelfall kaum wahrgenommen, aber gerade sie weisen gemäss Kosten-/Nutzenanalyse einen hohen Nutzen für die Gesellschaft auf - und speziell natürlich für die Zukunft des betroffenen Jugendlichen.
- Weniger direkte Folgen von Suchtverhalten: Die Jugendarbeit führt am Churer Fest jeweils einen eigenen Stand. Sie unterstützt zudem die gesamten Präventionsbemühungen, welche zu einem wesentlichen Teil auf die Initiative der Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit dem ZEPRA zurückzuführen sind. Diese Massnahmen bestehen seit drei Jahren. Die Auswertung 2011 hat gezeigt, dass in den letzten beiden Jahren im Gegensatz zu den Vorjahren keine Jugendlichen mehr infolge übermässigen Alkoholkonsums notfallmässig ins Spital eingeliefert werden mussten. Die alkoholbedingten Ein-



sätze der Blaulichtorganisationen sind an diesem Anlass generell zurück gegangen. Die Stadtpolizei und die Sanität führen diese positive Entwicklung auch auf die Präventionsmassnahmen zurück.

Diese Berechnungen betreffend potenziellem Nutzen basieren auf sehr vorsichtigen Annahmen.

Zu diesen Zahlen müssen die Folgekosten von langfristigen Auswirkungen hinzugezählt werden, welche bekanntermassen mit sozialen Problemen einhergehen. Dazu gehören u.a.:

- Behandlungskosten von körperlichen und psychischen Krankheiten;
- Taggeldleistungen von Sozial- und Privatversicherungen;
- Rentenleistungen von Invaliditätsfällen;
- volkswirtschaftlicher Verlust von Produktivität und Steuereinnahmen aufgrund von misslungener beruflicher und sozialer Integration;
- immaterielle Wirkungen, wie z.B. Vermeidung von persönlichem und familiärem Leid oder Stärkung der Eigenverantwortung.

Diese Kosten treten in der Regel erst im Erwachsenenalter auf und sind grundsätzlich volkswirtschaftliche Kosten, d.h. sie entlasten nicht ausschliesslich die Rechnung der Stadt.

5.4 Interstädtischer Vergleich

Aus dem interstädtischen Vergleich mit den Städten Luzern und Rapperswil-Jona wird deutlich, dass Chur mit den Angeboten und auch mit den finanziellen und personellen Aufwendungen für die Jugendarbeit im Rahmen liegt, dass die offiziell angegebene Zielgruppe der Jugendarbeit mit 13 - 18 Jahren (vor allem nach unten) aber allzu eingeschränkt ist. Dies entspricht nicht aktuellen Tendenzen bzw. neueren Erkenntnissen in der Fachwelt. In der Jugendarbeit ist eine Altersspanne der Zielgruppe von 9 bis ca. 20 Jahren weit verbreitet. Die Realität zeigt nämlich, dass Kinder bereits ab 8 Jahren alleine oder in Gruppen im öffentlichen Raum anzutreffen sind. Deren Präsenz führt immer wieder zu Nutzungskonflikten und oft sind es die Gleichen, deren Verhalten im Jugendalter dann öffentlich problematisiert wird und welche später Suchtprobleme entwickeln und/oder Schwierigkeiten beim Einstieg ins Berufsleben haben. Es ist daher sehr wichtig, bereits mit diesen Kindern in Beziehung treten zu können, um Problemen vorzubeugen und die Wirksamkeit von späteren Interventionen zu erhöhen. Eine Ausweitung der Zielgruppe auf jüngere Jugendliche ist in diesem Sinne ein zentrales Element, um die angestrebten Wirkungen der Jugendarbeit erreichen



zu können. Entsprechende Angebote müssen sich ohne zusätzliche Ressourcen realisieren lassen, indem durch eine klarere konzeptionelle Fokussierung im Bereich der weiteren Dienstleistungen Ressourcen frei gemacht werden.

Der Vergleich zeigt grundsätzlich, dass die Angebote der Städte Rapperswil-Jona und Chur bezüglich Jugendtreff und offener Jugendarbeit eher vergleichbar sind als jene von Luzern, welche als Zentrum einen eigentlichen Gastwirtschaftsbetrieb und auch dezentrale Angebote führen.

Die Bevölkerungszahlen widerspiegeln die statistische Grösse der ständigen Wohnbevölkerung per 31. Dezember 2010 gemäss Angaben des Bundesamtes für Statistik.

	Chur	Luzern	Rapperswil-Jona
Bevölkerung	33'756	77'491	26'071
Aufwand 2010	Fr. 810'000.--	Fr. 1'398'600.--	Fr. 530'000.--
Stellenprozente	550 %	1'300 %	380 %
Zielgruppe offiziell	13 - 18 Jahre	10 - 25 Jahre	8 - 18 Jahre
Anzahl Jugendliche im jeweiligen Zielgruppenalter	2'331	13'945	2'883
Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung	Fr. 24.--	Fr. 18.05	Fr. 20.30

Es gilt beim Städtevergleich zu berücksichtigen, dass die Ausgestaltung der Angebote der Jugendarbeit im Detail von Stadt zu Stadt erheblich variieren. Direkte Schlüsse aus den Vergleichen sind daher mit Vorsicht zu ziehen.

5.5 Erfolgsfaktoren und Stolpersteine

Der Bericht benennt zum Schluss eine Reihe von Erfolgsfaktoren und Stolpersteinen für die Jugendarbeit Chur.

Erfolgsfaktoren:

- angemessene Ressourcen, zentrale Lage des Treffs;
- hohes Engagement der Fachkräfte, starke Präsenz im öffentlichen Raum und Bekanntheit sowie Wertschätzung bei den Schlüsselpersonen;
- umfangreiche individuelle und gesellschaftliche Wirkungen;
- beträchtlicher potenzieller volkswirtschaftlicher Nutzen.



Stolpersteine:

- fehlende Wirkungsziele und Wirkungsdokumentation sowie undeutliche konzeptionelle Relevanz der Projekte und des Fachpools;
- zu enge Altersspanne der Zielgruppe;
- geringe Verzahnung der Leistungsbereiche Jugendtreff und aufsuchende Jugendarbeit;
- die geringe soziale Durchmischung der Nutzenden des Jugendtreffs;
- optimierungsbedürftiges Auftreten und Wahrnehmung in der Öffentlichkeit.

Die bisherigen konzeptionellen Grundlagen orientierten sich im Wesentlichen am Konzept von Sabina Marti Binder vom Juni 2000 (vgl. Botschaft Nr. 6/2002, Stellenschaffung Jugendarbeit), den gesetzlichen Grundlagen, den entsprechenden Botschaften sowie an allgemein anerkannten fachlichen Standards.

6. Empfehlungen zur Optimierung der Jugendarbeit Chur

Interface Politikstudien stellte ihre Beurteilung zusammen mit Szenarien zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit einer Expertenrunde zur Diskussion. Sie bestand aus Personen, welche langjährig in Basel, Zürich, Rapperswil-Jona und Chur in der Jugendarbeit tätig sind. Aus den eigenen Beurteilungen und aus den Ergebnissen dieser Runde formulierte Interface Politikstudien sechs Empfehlungen zum Umfang und zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit:

6.1 Ein integriertes Konzept für die Jugendarbeit

Die neue konzeptionelle Ausrichtung der Jugendarbeit soll sich konsequent an der Erreichung der von Interface Politikstudien herausgearbeiteten Wirkungen orientieren und daraus Angebote mit klarer Fokussierung auf die angestrebten Ziele ableiten. Zur Erfolgskontrolle werden Besuchenden- und Kontaktdaten erhoben sowie punktuell qualitative Aussagen von Schlüsselpersonen eingeholt.

6.2 Bestehende Ressourcen beibehalten

Die Jugendarbeit verfügt über gute Ressourcen im Vergleich mit anderen Städten und ist weder über- noch unterdotiert. Um die Wirkungspotenziale der Jugendarbeit aufrecht zu erhalten, wird empfohlen, von einer Reduktion der Jugendarbeit abzusehen.



6.3 Konsequente Wirkungsorientierung aller Angebote

Nach der Erstellung des Gesamtkonzepts ist es wichtig, dass die Jugendarbeit ihre Angebote konsequent darauf ausrichtet, um die angestrebten Ziele/Wirkungen zu erreichen.

6.4 Angebote eng miteinander verzahnen

Die Angebote der Jugendarbeit sollen in Zukunft enger miteinander verzahnt werden. Insbesondere soll die bisherige Abgrenzung des Treffs von der aufsuchenden Jugendarbeit nicht mehr so starr sein und die Einsätze des Personals der Nachfrage entsprechend flexibilisiert werden. Dadurch können Synergiepotenziale genutzt, das Angebot noch konsequenter an der Nachfrage orientiert und die Durchlässigkeit zwischen den Angeboten zusätzlich verstärkt werden.

6.5 Sozialräume berücksichtigen und Zielgruppe erweitern

Die Jugendarbeit ist gefordert, mit gezielten Aktionen vermehrt Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 13 Jahren anzusprechen, welche sich in ihren Quartieren bereits im öffentlichen Raum aufhalten. Zu ihnen soll eine Beziehung aufgebaut werden, damit bei Bedarf präventiv interveniert werden kann.

6.6 Öffentlichkeitsarbeit und Auftreten professionalisieren

Das Auftreten gegenüber Jugendlichen, Partnerorganisationen oder politischen Entscheidungsträgern unterscheidet sich hinsichtlich Auftritt und Umgangston deutlich. Einzelne Schlüsselpersonen fühlten sich in der Vergangenheit von Mitarbeitenden der Jugendarbeit nicht angemessen angesprochen. Die Jugendarbeit muss deshalb das Auftreten in Fachgremien und die Kommunikation nach aussen zielgruppengerecht und zielgerichtet professionalisieren. Die transparente Information über die Zielerreichung steht dabei im Vordergrund.

7. Schlussfolgerungen

Die Wirkungsanalyse von Interface Politikstudien geht vom Soll-Stellenplan des Jahrs 2010 aus, in welchem der Jugendarbeit 550 Stellenprozente zur Verfügung standen. Der Stadtrat stellt fest, dass diese Dotation an Ressourcen als gut bewertet wird. Eine Reduktion auf 500 Stellenprozente erachtet er angesichts der umfassenden Sparbemühungen der Stadt deshalb als vertretbar.



Der Gesamtaufwand der Jugendarbeit (ohne den Personalaufwand für das Projekt „Midnight Chur“) beträgt gemäss Jahresrechnung 2010 rund Fr. 810'000.--. Diesem stehen potenzielle Wirkungen in der Höhe von rund Fr. 500'000.-- gegenüber. Der Stellenplan der Jugendarbeit wurde anlässlich der Gemeinderatsdebatte vom 2. Februar 2012 von 550 auf 505 Stellenprozente reduziert. Aus Sicht des Stadtrates ist aufgrund der Erkenntnisse aus der Wirkungsanalyse eine Reduktion auf 500 Stellenprozente angemessen. Damit reduziert sich auch der Gesamtaufwand für die Jugendarbeit Chur basierend auf dem Voranschlag 2012 auf Fr. 790'000.--.

Der Stadtrat ist überzeugt, dass die Jugendarbeit die Potenziale in der Vergangenheit grundsätzlich gut ausgeschöpft hat. Allerdings geht er davon aus, dass die in der Analyse erwähnten Möglichkeiten zur Leistungsoptimierung zu nutzen sind. Die Jugendarbeit muss ihre Aktivitäten und Angebote in Zukunft konsequent auf die Erreichung von angestrebten Wirkungen ausrichten. Dazu gehört in erster Linie die Förderung der beruflichen und sozialen Integration. Gelingt sie, können erhebliche volkswirtschaftliche Folgekosten verhindert resp. ein entsprechender Mehrwert geschaffen werden. Um dies zu erreichen, müssen die Tätigkeiten der Jugendarbeit vermehrt auch in den Quartieren erfolgen und alle Kinder und Jugendlichen ansprechen, welche sich dort im öffentlichen Raum aufhalten. Aus fachlicher Sicht ist deshalb von einer potenziellen Zielgruppe ab dem Primarschulalter auszugehen. In der Realität betrifft dies voraussichtlich Kinder ab der Mittelstufe, also mit bereits rund zehn Jahren, bis hin zu 20-Jährigen (rund 3'600 Jugendliche).

Die angestrebten Wirkungen der Jugendarbeit können aus Sicht des Stadtrates mit den reduzierten personellen Ressourcen erreicht werden. Dies erfolgt durch eine klare Fokussierung auf wesentliche Kernbereiche.

Jugendliche sind auf Angebote angewiesen, die auf sie zugeschnitten sind und Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitbeschäftigung bieten. Konflikte mit anderen Nutzenden des öffentlichen Raums und zwischen den Generationen können dadurch entscheidend entschärft werden. In diesem Sinn ist die Jugendarbeit ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung.



Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder des Gemeinderates, dem Antrag des Stadtrates zuzustimmen.

Chur, 20. Februar 2012

Namens des Stadtrates

Der Stadtpräsident

Der Stadtschreiber

Christian Boner

Markus Frauenfelder

Aktenauflage

- Bericht „Wirkungsanalyse Jugendarbeit Chur“ von Interface Politikstudien vom 23. Dezember 2011
- Botschaft Nr. 1/1999 "Bericht über die öffentliche Unterstützung der Freizeitgestaltung der Churer Jugend" vom 11. Januar 1999
- Konzept "Jugendarbeit in Chur" von Sabina Marti Binder vom Juni 2000
- Botschaft Nr. 21/2000 "Konzept zur Jugendarbeit sowie Erlass eines Gesetzes über die Jugendförderung in Chur" vom 6. November 2000
- Beschluss des Gemeinderates "Konzept zur Jugendarbeit sowie Erlass eines Gesetzes über die Jugendförderung in Chur" vom 23. Mai 2001
- Botschaft Nr. 22/2001 "Verordnung über die Jugendförderung in der Stadt Chur" vom 20. August 2001
- Gemeinderätliche Verordnung über die Jugendförderung in der Stadt Chur vom 13. September 2001
- Abstimmungsbotschaft betreffend Gesetz über die Jugendförderung in der Stadt Chur vom 2. Dezember 2001
- Botschaft Nr. 6/2002 "Stellenschaffung Jugendarbeit" vom 25. Februar 2002
- Bericht Nr. 33/2005 zur Motion von Andrea Fopp, Jon Pult und Kiran Trost betreffend Einrichtung eines Jugendhauses vom 23. Mai 2005
- Bericht Nr. 45/2005 zur Motion von Tom Leibundgut und Mitunterzeichnende betreffend Jugendarbeit Standort Stadtbaumgarten vom 5. September 2005
- Beschluss des Stadtrates vom 23. Januar 2006 (SRB 56) betreffend Projektauftrag Umbau Schulhaus Stadtbaumgarten
- Beschluss des Stadtrates vom 13. Februar 2006 (SRB 113) betreffend Schulhaus Stadtbaumgarten, Umnutzung für Jugendarbeit und Berufswahlschule (BWS); Kreditfreigabe
- Botschaft Nr. 13/2006 "Ausbau der Jugendarbeit in der Stadt Chur" vom 18. April 2006
- Beschluss des Gemeinderates "Ausbau der Jugendarbeit in der Stadt Chur" vom 18. Mai 2006
- Protokolle Jugendkommission vom 20. Februar 2006 und 27. März 2006